

„WirWollenMehr“
Protokoll der
Auftaktveranstaltung in
Frankfurt am Main am
29. September. 2016

GEFÖRDERT DURCH:

Teilnehmende Kommunen:

- Bad Endbach
- Bammental/Neckargemünd
- Enkenbach-Alsenborn/Hochspeyer
- Geestland
- Krebeck
- Laubach
- Loxstedt
- Markt Schierling
- Sprendlingen-Gensingen
- Weimar-West

Durchführende Institute:

- ZIRIUS: Sarah-Kristina Wist,
Rainer Kuhn
Daniela Barthel
Sabine Fleck
- Ifeu: Helmut Bauer
Lisa Muckenfuß

Veranstaltungsort

Saalbau Gutleut, Rottweiler Straße 32, 60327 Frankfurt Main

Protokollantinnen

Daniela Barthel und Sabine Fleck



Ab 11:30 Uhr öffnete der Saalbau Gutleut seine Türen für rund 100 Teilnehmende aus den 10 oben genannten Kommunen. Darunter befanden sich rund 75 Kinder und Jugendliche, sowie circa 25 Erwachsene aus den jeweiligen Kommunen, darunter Bürgermeister, Klimaschutzmanager*innen, Jugendbetreuer*innen, Lehrer*innen und Personen aus der Verwaltung

Am Empfang wurden alle Teilnehmenden begrüßt und registriert. Dazu erhielt jeder ein Namensschild und die Zuordnung für die späteren Arbeitsgruppen wurde durchgeführt. Danach stand für alle ein Buffet mit Getränken, Obst und Brezeln bereit.

Um 12 Uhr fanden sich die letzten Gäste ein und die Veranstaltung konnte pünktlich beginnen. Zunächst begrüßte Dennis von Soden (Projektträger Jülich GmbH, Projektträger) die Angereisten. In einem Kurzvortrag ordnete er das Projekt in den Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) ein. Diese wird durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) gefördert.

Sarah-Kristina Wist des ZIRIUS-Instituts in Stuttgart begrüßte die Teilnehmenden und erklärte, was sie am heutigen Tag erwartet und stellte die Agenda des Tages vor.

Helmut Bauer vom Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg (ifeu) erklärte den Jugendlichen das Ziel des Projektes: eine jährliche Einsparung von 1200 Tonnen CO₂. Er verdeutlichte ihre Einflussmöglichkeiten und die Bedeutung ihrer Stimme, da das Projekt neben der konkreten Einsparung die Lücke zwischen „Folgen tragen müssen“ und bereits heute über die eigene Zukunft „Mitbestimmen zu dürfen“ schließen will.

Im Anschluss bekam jede Kommune die Zeit sich selbst vorzustellen. Auch den Kindern und Jugendlichen wurde hierbei das Wort erteilt und sie hatten die Möglichkeit ihre individuelle Motivation darzulegen. Bereits hier wurde deutlich, dass die Motivation der jungen Teilnehmenden sehr hoch ist, was sich auch im restlichen Tag widerspiegelte. „Wir wollen mehr Menschen für den Klimaschutz begeistern“ und „Wir machen mit, weil wir das Klima, unsere Mitmenschen und unsere eigene Zukunft positiv beeinflussen möchten“, sind nur zwei Beispiele der Motive.



Nachdem ein Gruppenfoto von allen Teilnehmenden des Tages im Hof aufgenommen wurde, wurden alle in die Mittagspause verabschiedet und konnten sich am Buffet mit Suppen, Salaten und belegten Brötchen versorgen.

Danach stellte Rainer Kuhn das weitere Programm für den Nachmittag vor. Er erklärte die Einteilung in die Arbeitsgruppen, die bereits vorab anhand der Namensschilder vorgenommen wurde. Die Arbeitsgruppen der Kinder und Jugendlichen waren nach Geschlecht und Altersgruppen eingeteilt, die Erwachsenen wurden in eigenen Gruppen separat aufgeteilt, nach den Betreuern der Projekte vor Ort sowie Kommunalvertretern aus Politik und Verwaltung.

Um 13:45 Uhr begann die erste Phase der Arbeit in den Kleingruppen. Es wurde folgender Frage nachgegangen: „Was soll nach dem Projekt in unseren Kommunen/ Stadtteilen anders sein?“. Die zahlreichen Ideen, wie CO₂ eingespart werden kann, wurden auf Karten schriftlich festgehalten und auf einer Pinnwand gesammelt.

Bei den Jungen unter 15 Jahren waren vor allem die Themen Mobilität und Technik dominant. Es wurden Ideen genannt, wie bspw. der Bau eines Fitness-Centers, in dem Energie gewonnen wird. Aber auch Ideen wie „mehr Fahrrad fahren oder laufen, anstatt das Auto zu nehmen“, waren den Jungen wichtig. Auch bei den Jungen zwischen 15 und 17 Jahren wurden vor allem technische Innovationen häufig genannt. Der Bau neuer Pumpspeicherkraftwerke oder Biogasanlagen waren schon sehr konkrete Einfälle. Auch diese Gruppe forderte den Umstieg auf Elektroautos und häufiger das Fahrrad zu nutzen. Die Jungen über 17 Jahren hatten unter anderem die Idee, in der Schule ein neues Fach „Nachhaltigkeit“ einzuführen, um so ein Bewusstsein für das Thema zu generieren. Weitere Ideen waren, dass klimafreundlicher gebaut und öffentliche Gebäude gedämmt werden sollten.

Die Mädchen unter 15 Jahren legten ihren Schwerpunkt eher auf das Thema Konsum. Die Gruppe sammelte Ideen wie „Alte Klamotten durch Umstyling wieder verwerten“ und „nur Produkte kaufen, die man wirklich braucht“. Aber auch die Reduktion von Emissionen, die die Umwelt verschmutzen, war den Mädchen wichtig.

Die Mädchen-Gruppe zwischen 15 und 17 Jahren nahm ebenfalls das Thema Konsum auf und forderte den Verzicht auf Plastik und umweltfreundlicheres Verpackungsmaterial. Aber auch einfache technische Erneuerungen, wie die Umstellung auf LED-Leuchtmittel, wurden diskutiert.

Auch in der Gruppe der Mädchen über 17 Jahren wurde über einen veränderten Konsum gesprochen. Außerdem wurden zum Thema Mobilität Ideen wie „Fahrgemeinschaften bilden“ und „mehr mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren“ hervorgebracht.

Die gemischt besetzte Zusatzgruppe wünscht sich zum Beispiel eine Müllsammelaktion und generell mehr Umweltbewusstsein in der Bevölkerung. Außerdem kam die Forderung nach mehr erneuerbaren Energien und Elektroautos auf.

Die Gruppen der Erwachsenen (Ansprechpartner*innen, Bürgermeister, Verwaltung) setzten ihren Fokus vor allem auf gesellschaftspolitische Themen. Sie forderten mehr Aufklärung, mehr Finanzmittel für Klimaschutz-Projekte von Seiten der Politik und mehr Transparenz von politischen Entscheidungen. Aber auch hier wurden konkrete Ideen hervorgebracht, wie zum Beispiel die Durchführung eines Wettbewerbs „Energieeffizientes Wohnhaus“. Zum Abschluss der Arbeitsphasen bekam jeder Teilnehmende Klebepunkte, um die festgehaltenen Ideen auf den jeweiligen Pinnwänden der Gruppen nach Relevanz zu gewichten. Die Karten mit der höchsten Gewichtung wurden dann für die nächste Aufgabe verwendet

Nach einer kurzen Kaffeepause mit süßen Stückchen startete die zweite Phase der Arbeit in Kleingruppen, in der die Gruppen neu zusammengesetzt wurden. Nun wurden Geschlechter, alle Altersgruppen und auch Erwachsene mit Jugendlichen gemischt. Jeweils eine Person aus der ersten Phase verblieb dabei in der Gruppe und konnte so den Neuen in der Gruppe anhand der Karten auf der Pinnwand darlegen, was in der ersten Phase erarbeitet und welche Ideen gesammelt wurden.

Kurz bevor es in die Arbeitsphase ging, stellte Helmut Bauer die Pläne für die Projekthomepage vor, die in Kürze erstellt werden soll. Neben Informationen über das Projekt sollen dort die Kommunen die Möglichkeit haben, sich und den aktuellen Stand ihrer Projekte vorzustellen. Daneben sollen alle Teilnehmenden sich dort austauschen können.

In der zweiten Phase sollte ein Plakat gestaltet werden, auf dem die Ideen zu der Frage „Was wollen wir am Ende des Projektes verändert haben?“ visualisiert werden. Es entstanden vielfältige Plakate mit bunten Bildern von Windkraftanlagen, Fahrradwegen, grünen Wiesen, aber auch konkrete Vorstellungen, wie Politik und Praxis in Zukunft in der Kommune aussehen sollen. Zum Abschluss dieser Gruppenarbeit hatte jede Gruppe die Möglichkeit, ihr gestaltetes Plakat mit den Ergebnissen vor den restlichen Teilnehmenden zu präsentieren und zu erläutern.

Sarah-Kristina Wist wies noch darauf hin, dass die Jugendlichen auch an dem Projekt selbst partizipieren sollen und gab ihnen als „Hausaufgabe“ mit, sich zu überlegen, ob das Logo geändert werden soll und ob ein Motto hinzukommen soll. Auch ein Lied für das Projekt sei zu überlegen.

Dennis von Soden bedankte sich abschließend und zeigte sich beeindruckt von der Mitarbeit und den Ideen aller Teilnehmer und ermutigte die Jugendlichen, sich einzubringen damit ihre Stimme gehört wird. Nachdem auch Sara-Kristina Wist sich für den erfolgreichen Tag und die tolle Mitarbeit bei den Teilnehmenden bedankt hatte, wurden alle

verabschiedet und konnten die Heimreise antreten. Die Projektleitung stand noch für weitere Fragen zur Verfügung.

